

prüfte die Festigkeit des Tuches durch gewaltames Zerren. Es hielt, und nun durfte er sich ohne weitere Sorge dem Schlummer hingeben. Raum hatte er sein Haupt auf das harte Holz niedergelegt, so fielen ihm auch die Lider zu, und er schlief ein. Das Plätschern der Wogen sang ihm sein Schlummerlied, und Gottes Auge wachte über den armen Jüngling, der einsam und allein auf den weiten, endlosen Ocean trieb, eine harte Planke sein Kissen, die Wellen sein Bett.

—❖—

Siebentes Kapitel.

Ich will dich erretten und du sollst mich preisen.

(Ps. 50, 15.)

—○—

Die Nacht ging in Dämmerung über, im Osten färbte sich der Himmel mit purpurner Glut, die Morgenröte warf ihren goldenen Schimmer über die Wogen, die Strahlen der Sonne fielen glänzend vom Himmel über die Erde und brannten auf dem bleichen, erschöpften Gesichte des armen Felix — aber noch immer erwachte dieser nicht aus seinem totenähnlichen Schlummer. Ruhig ausgestreckt lag er auf seiner harten Planke, genau noch in derselben Stellung, die er in der Nacht beim Einschlafen hatte. Als ob er in einer Wiege läge, so schaukelten ihn die glänzenden, ruhig auf und nieder wogenden Gewässer, und noch lange hätte er vielleicht fortgeschlafen, wenn nicht eine äußere Veranlassung seinen Schlummer gestört hätte.

„Heda! Holla!“ schrie die rauhe Stimme eines breitschultrigen, sonnenverbrannten Seemanns von dem Borderteil eines großen Rauffahrtschiffes, über dessen Brüstung er sich lehnte, dem unten auf dem Meere ruhig schlummernden Jünglinge zu, „he, bist du schon tot oder nur taub, mein Junge? Aufgewacht! Holla!“

Felix rührte sich nicht.

„Er schläft wie ein Toter!“ sagte der Seemann zu den umstehenden Matrosen und Schiffszungen. „Armer Bursche! Sieht mir gerade so aus, als ob er viel hätte leiden müssen! Ein Boot ausgefetzt, Leute! Flink!“